Prof. Wilhelm Steiner : (1872-1947)

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **7 (1947-1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prof. Wilhelm Steiner

(1872—1947)

Wilhelm Steiner trat seine Musik- und Gesanglehrstelle an unserer Kantonsschule nach Ostern des Jahres 1903 an, da Herr August Linder, den er ersetzte, im Lehrerseminar Küsnacht seine Tätigkeit gleich mit dem neuen Schuljahr beginnen wollte.

Das war just die richtige Zeit für Steiner, im neuen Wirkungs- und Lebenskreis sich umzusehen. Die kleine Stadt Chur, freundlichen Waldbergen zu Füßen gebettet, kränzt sich um die Osterzeit mit dem Grün früher Gärten, hellt das Dunkelbraun der Giebel und Dächer im lauen Föhn auf, schaut ins Blau zitternder Himmelsseide und in den letzten blitzenden Schnee der rings ragenden Berge und ist mit Wald-, Maiensäß- und Bergwegen eine liebliche Station für alle Wanderfreunde. Dazu lag über der Stadt noch der Nachglanz der großen Calvenfeier aus der Jahrhundertwende, der Optimismus und die Liederlust einer aufsteigenden Zeit, die den kommenden Krieg und Zusammenbruch nicht ahnte, und es regte sich viel geistiges und kulturelles Leben. Im Lehrkörper der Kantonsschule wußten Originale wie Bridler, Muoth, Tarnuzzer einen Neuling mit Geist und Humor gleich an den Arm zu nehmen. Ueberdies hatte der Große Rat «nach einer gründlichen und von hohem Interesse für die Schule getragenen Debatte» ein Lohnaufbesserung beschlossen. Gut denn, hier ließ es sich leben.

Der einunddreißigjährige Steiner lebte sich rasch und, obwohl er Junggeselle blieb, so gründlich ein, daß ihm Chur zur zweiten Heimat wurde, die er nie mehr dauernd verließ, auch nach den 34 Jahren seiner Lehrtätigkeit an der Kantonsschule nicht. Der Frühling des Antrittsjahres brachte dem jungen Musiker übrigens viel und ehrende Arbeit, da die Schule zur Jahrhundertfeier mit Festakt, Festzug, Festspiel und Kommers rüstete und von ihm die Vertonung einer Luckschen Kantate «Empor!» wünschte, die denn auch in der Martinskirche zur eindrücklichen Gestaltung kam.

Lautes Festtreiben lag Steiner freilich nicht; größere Gesellschaft suchte er nicht; Geselligkeit wollte er nur ausnahmsweise und, wenn sie ihm paßte, pflegen, und Karl Lendi tönt in seinem Nekrolog für Steiner (im Sängerblatt des Männerchors vom Februar 1948) mit Recht an, daß dies der Grund von Steiners kurzer Dirigententätigkeit im Churer Männerchor gewesen sei (1903 bis 1905/06). Fortan widmete er sich recht ausschließlich der Schule.

Steiner war ein sehr guter Lehrer, schlicht und gründlich in allen Erklärungen, methodisch geübt, da er, wenigstens kurze Zeit, als Volksschullehrer gewirkt hatte, und er blieb dem Schüler freundlich zugetan. Die Uebungen für Gesangs- und Tonbildung stellte er häufig selber zusammen und gestaltete sie mit gewinnendem Wohllaut und einprägsamer Melodik. Er sang in der Gesangslehre für uns Seminaristen gerne und mit Wärme vor; wer vergäße die Wiesner-Lieder oder die Lieder aus «Myrthen und Rosen», die er hegte und pflegte und zum Blühen zu bringen verstand? Er wußte auch, daß ein Seminar kein Konservatorium ist, und wählte mit Geschick und übte mit Nachdruck, «was der Lehrer haben muß». Ein warmer Humor und gelegentlich ein paar Körner Salz würzten seine Unterrichtsstunden. Die großen Chöre unserer Schule — Christ und Steiner wechselten jährlich mit der Leitung des Männerchors und des Gemischten Chores ab — meisterte er bewundernswert, das schlichte Volkslied, das kraftvolle Vaterlandslied wie kunstvollere, polyphone Chorwerke pflegend, wobei allerdings der jazzfreien Jugend, mit der er sang, das Lied noch im eigenen Gefühlsraum lag. Die schüchternen, etwas schwerfälligen Bündner Landbuben verstand er gut; Gespreiztheit und Eitelkeit lehnte er mit verhaltenem Zorn ab und schob sie von sich wie den Stuhl oder den Teil der Orgelbank, die ein Schüler mit seinem Sitzteil gewärmt hatte. Er hetzte und hastete nicht; Stille und besonnene Gemächlichkeit gehörten zu ihm. Er hütete sie als Elixier seiner Gesundheit, einer Gesundheit, die denn auch bis in die spätern Jahre seines Lebens seine Wangen rötete. Er glaubte sie durch immer neue Wanderungen und besonders durch Bestrahlungen der Bergsonne stählen zu können und war in der Sorge um den Leib nicht ohne Fanatismus.

Velotouren auf damals noch autofreien Straßen, Bergfahrten im Sommer und Winter, Reisen, Ruhezeiten in ausgesuchtesten Orten, alles war mit Bedacht projektiert, mit Peinlichkeit ausgeführt. Der Frühling führte ihn meist nach Schänis (StG), wo er geboren war und mit Bruder und Schwester die Jugend verlebt hatte, führte ihn ins Blütenland der Kindheit. Eine gute Zigarre, ein gutes Glas Wein, ein kühles Glas Bier, ein ausgewähltes Essen, ein Täßlein duftenden Kaffees durften gelegentlich die meist einfache und geregelte Lebensweise unterbrechen und zur genießerischen Stunde steigern.

Die Wohnung mußte klavierfrei sein; nur das eigene Klavier war geduldet; seine Empfindsamkeit grenzte ans Sonderliche.

Aus dieser Sonderlichkeit heraus rettete ihn immer wieder sein schöpferisches Schaffen, ein Schaffen, das er nicht forcierte, nie ungeduldig und ehrgeizig beschwor, das er einfach in seinem Verborgensten und Stillsten weben und walten und sich formen ließ, was geformt sein wollte, wie ein Waldbrunnen quillt, wenn der Frühling die Erde durchwärmt. Seine Kompositionen umfassen einfache und anspruchsvollere Lieder: Männer-, Frauen-, Gemischte Chöre, Liederzyklen wie «Die Bergfahrt», die an der Landesausstellung von 1914 aufgeführt wurde (und die er ja nicht als «Theater» gestaltet haben wollte), oder «Die Jahreszeiten», umfassen Festspielmusik wie «Die Hochzeit von Unspunnen», die leider nie zur Aufführung kam, Orgelkompositionen, eine Instrumentalkomposition und dies und das. Herr Robert Steiner, Musikdirektor in Bern, hat uns in verdankenswerter Weise ein vollständiges Verzeichnis besorgt. Ich darf wohl noch das reizende «Wechsellied zum Tanze» beifügen. Besonders schätzte Steiner für die Vertonung die gerundeten, leichtfließenden, gelegentlich etwas blassen Strophen Georg Lucks.

Steiners Musik zu charakterisieren, kann kaum Sache des Nichtmusikers sein. Ihr eigener Ton, ihre Melodik und schöne Bewegung, ihre Frische, ihr Waldzauber und Quellenjubel sind wohl Geschenke, die er auf stillen Wanderwegen empfangen. Erwähnt soll auch noch werden, daß er als feiner Organist viele Männerchorkonzerte meisterlich begleitete.

Die Wanderwege wurden auch für ihn kürzer. Die Verheerung Europas und besonders Deutschlands durch den entsetzlichen Krieg taten ihm in der Seele weh; in Leipzig hatte er ja seine musikalische Ausbildung genossen und viel Schönes erlebt. Ein leichter Schlaganfall entstellte sein Gesicht. Dann wollte das Herz nicht mehr gehorchen. Die Tage der Muße wurden Tage der leisen Sorge. Die Spaziergänge in den Straßen der Stadt, die ihm vertraut und lieb geworden, verlangten immer peinlicher bestimmte, immer kürzere Strecken. Dann sagte ein Herzschlag halt, und die Erde auf Daleu nahm auf, was von ihm sterblich war.

Martin Schmid

Kompositionen von Wilhelm Steiner

Bergfahrt der Jugend (Dichtung von Georg Luck). Singspiel mit Reigen für dreistimmigen Schüler- oder Frauenchor, Klavier und Streichquintett (Horn und Flöte ad libitum) oder Orchester.

Empor! (Dichtung von Georg Luck). Kantate zur Jahrhundertfeier der Bündner Kantonsschule für Gemischten Chor und Orchester.

Jauchzet, ihr Erlösten dem Herrn! (Gellert.) Kantate zur Himmelfahrt für Gemischten Chor, Orchester und Orgel.

Die Jahreszeiten. Liederzyklus für dreistimmigen Chor, Klavier, Streichquintett und Flöte. (Mit besonderer Bewilligung des Verfassers † J. Petz, Schuldirektor in Graz.) Eigentum des Komponisten.

Weihe des Hauses. (Dichtung von Georg Luck.) Festkantate. Für dreistimmigen Chor und kleines Orchester oder Klavier (mit Harmonium und Blasinstrumenten ad libitum). Verlag Gebrüder Hug & Co., Zürich.

Des Kindes Frage. (Dichtung von E. Faller.) Für Gemischten Chor oder dreistimmigen Schülerchor (Frauenchor) und kleines Orchester oder Klavier und obligate Flöte. Eigentum des Komponisten.

Jubelhymne (Meyer-Olbersleben) für Gemischten Chor und Orgel.

Helvetia (im Festschmuck, im Stahlgewand und im Trauerkleid.) Aus der Festspieldichtung von J. Durisch. Für Altsolo, Gemischten Chor und Orchester.

Chorlieder:

Morgenwanderung. Wer recht in Freuden wandern will (Emauel Geibel.) Für Männerchor. Verlag Gustav A. Walser, Stuttgart.

Ich wand're nicht (C. Christern.) Für Männerchor. (Dem Männerchor Chur gewidmet.) Beilage zu Nr. 25 der Schweiz. Zeitschrift für Gesang und Musik, XII. Jahrgang.

Juchhei, der Mai! (G. Lüthy.) Für Männerchor und Frauenchor. (Dem Frauenchor Chur gewidmet.) Gebr. Hug & Co.

Schweizer Heimweh (E. Faller.) Für Männerchor. Beilage zu Nr. 16 der Schweiz. Zeitschrift für Gesang und Musik, X. Jahrgang, II. Auflage.

Frühling (Ernst Schrumpf.) Für Männerchor. Beilage zu Nr. 18 der Schweiz. Zeitschr. f. Ges. u. Musik. IX. Jahrgang.

Am Rhein (J. Gersdorff.) Für Männerchor. Beilage zur Schweiz Musikzeitung und Sängerblatt, Nr. 20, Jahrgang XLVIII.

Jungknab in Nöten (Huggenberger.) Männerchor.

Waldvögelein. Für vierstimmigen Frauenchor. Dem Frauenchor Ebnat-Kappel gewidmet. Gratisbeilage zu Nr. 17 d. Schweiz. Zeitschr. f. Gesang und Musik.

Sommerlied (Paul Gerhard.) Für Gemischten Chor. Verlag Zweifel-Weber, St. Gallen (ehemals).

Mutter Nacht (Julius Gersdorff.) Für Gemischten Chor. Selbstverlag des Komponisten.

Churer Maiensäßlied (M. Schmid). Einstimmiger Schülerchor mit Klavier- oder Bläserbegleitung.

Die Hochzeit von Unspunnen. Ein Festspiel von M. Bühler und G. Luck. Musik von W. Steiner.

Präludium in G-Dur für Orgel.

Postludium über «Nun danket alle Gott» für Orgel.

Rückerinnerung, Phantasie für kleines Orchester.

Oster-Präludium für Orgel.

Präludium für Orgel und Blasinstrumente in B-Dur.